

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 16 (1906)
Heft: 12

Artikel: Erkältung und Abhärtung [Fortsetzung]
Autor: Jäger, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 12.

16. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Dezember 1906.

Inhalt: Erkältung und Abhärtung (Fortsetzung). — Die körperliche Erziehung der Kinder (Schluß). — Zur Frage der Vivisektion. — Naturgemäße Erziehung der Jugend. — Korrespondenzen und Heilungen: Malaria-Fieber, Brandwunden; Rachen- und Kehlkopfentzündung; Geschwulst; Fieberandrang; syphilitische Krankheit; Syphilis; rote Ruhr bei einem Kinde; Veitstanz; Wunde am Fuße, grüne Salbe.

Erkältung und Abhärtung.

Prof. Dr. G. Jäger.

(Fortsetzung).

Hiermit sind wir an einem Punkt angekommen, an dem notwendigerweise von der Bakterie, von der Ansteckung gesprochen werden muß, doch soll das nur mit wenigen Worten geschehen. In dieser Richtung ist es einfach Erfahrungstatsache, daß verweichlichte Geschöpfe allen fieberhaften Krankheiten und ganz besonders auch allen ansteckenden weit zugänglicher sind, als abgehärtete. Das ist schon verständlich bloß vom Standpunkt des Wassergehaltes: Hier folgt das lebende Wesen den gleichen Gesetzen, wie das tote Fleisch: durch Austrocknung, Abhärtung nimmt seine Zersetzungsfähigkeit durch lebende Gährungserreger in steigendem Maße ab und umgekehrt mit Vermehrung des Wassergehaltes steigt die Zersetzbarkeit. Weiter liegt auf der Hand: Sind Ansteckungskeime vorhanden, so muß die mit der Erkältung eintretende Vergiftung die Widerstandsfähigkeit des Körpers ganz bedeutend herabsetzen.

Zu diesem allgemeinen Grund kommt aber

der spezifische: Das Leben überhaupt, ganz besonders aber das Schmarotzgewesen, vollzieht sich durchaus in spezifischen Bahnen, die Seuchenbakterien sind spezifische Lebewesen, beschränkt auf spezifische Wirte, somit auch angewiesen auf spezifische Nahrung. Jeder, der letztere eingehend studiert hat, gelangt zur Ueberzeugung, daß es von solchen spezifischen Stoffen, wenn auch vielleicht nicht bei allen, so doch jedenfalls den höher gearteten Geschöpfen, zweierlei gibt, die fettlöslichen Stoffe und die wasserlöslichen in den Excrementen auftretenden Selbstgifte. Da die ersteren ausgesprochen antiseptische Stoffe sind (wovon später noch einmal) also antibakteriell wirken, so kann die für die spezifischen Schmarotzer nötige Nahrung in den spezifischen Selbstgiften bestehen.

Wenn das Vorstehende noch irgend einer Bestätigung bedürfte, so wird sie geliefert durch die bei allen großen Seuchen im großen erscheinende Tatsache, daß die Seuchenherde immer diejenigen Bevölkerungsteile sind, in deren Wohnsitz eine weitgehende Excrementenvernachlässigung, Anhäufung menschlichen Schmutzes, stattfindet und daß mit der Säuberung solcher Herde auch die Seuchenfestigkeit der Einwohner sich

hebt. Das sind die zwingenden Gründe zur Ueberzeugung, daß chronische Selbstvergiftung auch das wesentlichste bei der Disposition zur Ansteckung ist und der Abgehärtete nicht bloß erkältungs-, sondern auch seuchensfest ist; und wir wenden uns jetzt zu der noch schuldigen Aufklärung über das auslösende Moment bei der Erkältung.

Wir sind bei Besprechung der Erkältung davon ausgegangen, daß es sich bei dieser Kälte um etwas Innerliches, um das Zurücktreten des Blutes aus der Haut handle. Das ist richtig, aber doch nicht erschöpfend. Das Volk hat von jeher daran festgehalten, daß äußere Kälte, besonders Naszkälte, eine richtige, d. h. in Fieber übergehende Erkältung in Gang zu setzen vermag. Das ist auch vollkommen richtig. Zum Zustandekommen einer Erkältung gehört eben zweierlei: erstens die Disposition; diese haben wir erklärt, sie besteht im Besitz aufgespeicherter Selbstgifte; zweitens das Hinzutreten des auslösenden Momentes, das eine Entspeicherung hervorruft. Als solches spielt äußere Kälte, besonders Naszkälte, eine sehr wichtige und häufige Rolle, aber fest steht: wenn die Disposition fehlt, wenn kein Selbstgift freigemacht werden kann, so sind weder Kälte noch Nässe imstande, das hervorzubringen, was man Erkältung heißt, nämlich den Anfang eines Fieberprozesses. Ohne Disposition kann man frieren, ja erfrieren, aber erkälten kann man sich nicht.¹⁾

¹⁾ Als Beleg dafür, daß der Abgehärtete auch unter den ungünstigen Verhältnissen sich nicht erkältet, siehe hier eine Stelle aus der Nordpolreise des Herzogs der Abruzzen: S. 554—555. „Sich zwischen gefrorene Decken zu legen und im Massen zu schlafen, war überaus unangenehm, erquickte den Organismus nach den Strapazen des Tages nicht im geringsten, und die Ruhe war wenig kräftigend. Wir klapperten mit den Zähnen, ehe Kleider und Sack aufstauten, dann wurden wir nach und nach tatsächlich in eine feuchte Einpackung eingehüllt; an jedem Haare des Pelzes hing ein Taupfen, und während des Schlafes mußten wir Handschuhe anziehen, um nicht die lästige unmittelbare Berührung des Wassers an den Händen zu empfinden. Das Wasser durchtränkte den Federack, zog in unsere

Wie bringt äußere Kälte den Erkältungsprozeß in Gang? Einfach dadurch, daß sie das Blut durch Zusammenziehungsreiz auf die Hautgefäße nach einwärts drängt. Wir haben schon beim Fieber gesehen, daß dies infolge Verminderung der Wärmeabgabe nach außen eine Steigerung der Innenwärme zur notwendigen Folge hat. Diese wirkt auslösend auf die aufgespeicherten Selbstgifte, entsprechend der allgemeinen Wirkung jeder Wärmesteigerung.

Als zweites auslösendes Moment kann bei äußerer Kälte noch der Umstand mitwirken, daß kalte Luft reicher an Sauerstoff ist und lebhaftere Verbrennungsprozesse teils durch die Wärmesteigerung, teils durch die Zerbewegung überhaupt lockernd auf die aufgespeicherten Stoffe wirken.

Das dritte und eines der wichtigsten unter den auslösenden Momenten geht auch von außen aus und praktisch ist es das verhängnisvollste und gibt zu Mißverständnissen Anlaß, weshalb ich Nachstehendes der besonderen Beachtung des Lesers empfehle.

Bedingung für die Aufspeicherung der Selbstgifte ist der gewohnheitsmäßige Aufenthalt in einer durch Selbstgifte verschlechterten, schlechten Luft. Tritt nun ein Geschöpf aus dieser schlechten Luft in die gute, durch Selbstgifte nicht verunreinigte Luft, so hört der Gasdruck, der für die aufgespeicherten Selbstgifte ein Entweichungshindernis ist, auf und das kann für sich allein als auslösendes Moment gelten. In

Kleider ein und drang uns an den Beinen, die am meisten durchnäßt und am wenigsten bedeckt waren, bis auf die Haut.“

„Hätten wir des Morgens den Sack verlassen, so gefroren die äußeren Kleider an der Oberfläche, oder wir zogen die gefrorenen wieder an, die wir am Abend abgelegt hatten, und die Eiskruste bedeckte selbst die tiefsten Schichten der Kleidung. Dieser Zustand hielt an, solange sich die Temperatur nicht über 30° erhob.“

„Dessungeachtet blieb unsere Gesundheit ungeschädigt, und wir hatten an keinem Uebel, weder an Rheumatismus noch an einem anderen, zu leiden; nur empfanden wir beim Erwachen eine Steifheit des ganzen Körpers.“

der Regel wirken aber noch die anderen zwei angeführten und einige der nachher noch zu erwähnenden zusammen. So erklärt es sich, daß der gewöhnlichste Anlaß zur Erkältung gegeben ist, wenn ein gewohnheitsmäßiger Stuben- hocker sich einmal in reiner freier Luft erholen will, und natürlich am leichtesten, wenn diese kalt und auch sauerstoffreich ist, während bei warmer Luft, auch wenn sie rein ist, zwei auslösende Momente wegfallen. Der Verweichliche schwebt deshalb immer zwischen Furcht und Hoffnung. Sein Gefühl treibt ihn in die gute Luft; denn er hofft von ihr Beseitigung seiner Verweichlichung, seines Uebelbefindens, aber er muß immer fürchten, daß bei ihm, wie das Volk sagt, eine Erkältung ausbricht.

Von weiteren auslösenden Momenten sind noch anzuführen: körperliche Anstrengung, bei fetten Personen die innere Ueberhitzung, und zwei Dinge, die einer besonderen Besprechung unterzogen werden müssen, aus Gründen, die sich von selbst ergeben werden, das Schwitzen und die Kleidung.

Vom Schwitzen haben wir schon gesprochen und zwar so weit es das wichtigste und entscheidendste Mittel zur Herbeiführung der Abhärtung ist, aber wir müssen dem Vorgang noch auf einigen anderen Pfaden folgen. Die Natur tut selten etwas allein, sondern sucht meist zwei drei, ja sogar mehr Fliegen auf einen Schlag zu treffen. So ist der Schweiß (d. h. der Wasser- schweiß; denn, wovon nachher, es gibt noch einen andern) nicht nur der Weg, um überschießende Mengen von Wasser und Selbst- giften aus dem Körper zu entfernen, sondern er ist auch ein wesentliches Stück in der Wärme- regelung. Sobald die Wärmeerzeugung im Innern steigt, sei es infolge Mehrerzeugung, z. B. durch Arbeit, sei es durch ungenügende Abgabe infolge hoher Außenwärme, so tritt der Schweiß ins Mittel: Die Verdunstung des

Schweißwassers erzeugt Kühlung und so wird die Wärmeabgabe durch die Haut und das in ihr kreisende Blut erheblich gesteigert. Diese wohlthätige Einrichtung kann aber bei vorhandener Empfänglichkeit für Erkältung für diese das auslösende Moment bilden; denn so gut wie jede andere Kälte kann die bei der Schweiß- verdunstung entstehende, besonders wenn sie durch lebhaftere Luftbewegung gesteigert wird, zum Rücktritt des Hautblutes nach innen und damit zur Auslösung der Erkältung führen. Da hierbei natürlich auch die Schweißabson- derung sofort aufhört — das Volk spricht von Zurücktreten des Schweißes — so ist das vom Volk mit recht als etwas Gefährliches gefürch- tet, und gerade diese Fälle, in denen ein leb- haft Schwitzender unter Schweißrücktritt einen Kälteschauer bekommt, werden mit Vorliebe als Erkältungen bezeichnet und mit Recht.

Nun kommen wir zum letzten für Erkältung und Abhärtung wichtigen Punkt, der nament- lich beim Menschen eine wesentliche Rolle spielt, der Kleidung. Dabei müssen wir länger ver- weilen, weil in diesem Punkt, mit dem so außer- ordentlich große Geschäfts- und Erwerbsinter- essen verbunden sind, nicht bloß die mannig- faltigsten, teils sich widersprechenden, teils von Mißverständnissen, Verwechslungen und Un- kenntnis wimmelnden Anschauungen, und zwar sowohl unter Laien als auch unter Gelehrten herrschen, sondern auch die verschiedensten Ge- bräuche im Schwung sind und bei Besprechun- gen jeder Narr seine eigene Kappe auf Tod und Leben verteidigt. Da Schreiber dieses dem Gegenstand ein jetzt fast 30 jähriges Studium gewidmet hat und durch die daraus entsprun- gene Praxis über eine reiche Erfahrung ver- fügt, so möchte er hier kurz all die Punkte zu- sammenstellen, in denen Erkältung und Ab- härtung durch die Kleidung beeinflusst werden, und namentlich auch die, die zu einem Ver-

ständnis dieser für die Hygiene so wichtigen Fragen dienen und eine Bestätigung für das bilden, was wir im Vorstehenden ausführten.

Prof. Dr. Jägers Monatsblatt.

(Fortsetzung folgt.)

Die körperliche Erziehung der Kinder.

(Dr. Imfeld.)

(Schluß, siehe Annalen von 1906, Seite 27 und 100).

Wir haben im vorhergehenden Kapitel gesehen wie wichtig es ist, den Kindern eine gut entwickelte und einer ergiebigen Durchlüftung fähige Brust zu geben. Es ist das das erste Ziel, welches bei der physischen Erziehung des Kindes ins Auge gefaßt werden muß, denn ohne eine gut und kräftig entwickelte Brust ist jede Gymnastik, jede eine gewisse Anwendung von Kraft erfordernde körperliche Übung, überhaupt jede Muskelanstrengung, jeder Sport nicht nur unnütz, sondern auch direkt schädlich.

Das zweite wichtige Ziel, welches bei der körperlichen Erziehung der Kinder verfolgt werden muß, ist die gute Haltung des Körpers und der Rückenwirbelsäule.

Die Verschiebungen der Rückenwirbelsäule sind in der That bei den Kindern sehr häufig, ihre Zahl ist so groß, daß sie eine spezielle Klasse von Verkrümmungen bildet, denen man den Namen von „Schulfehlern“ gegeben hat. Wenn man auch unter diesem Namen nur die sehr charakteristischen Fälle der Skoliofis der wirklichen Bucktigen bezeichnen will, so wird man sich noch immer sagen müssen, daß diese bedauernswerten Gebrechen viel zu häufig vorkommen. Wie viele junge Mädchen gehen nicht für immer und unwiederbringlich in Folge Verbiegung der Wirbelsäule der Schönheit ihres Wuchses verlustig.

Will man aber selbst die ganz leichten Verschiebungen der Wirbelsäule, die zu stark ausgesprochene Lendenkrümmung, die zu sehr in die Augen fallende S-Form der Wirbelsäule, den Höhenunterschied zwischen einer Schulter und der andern zu den „Schulfehlern“ rechnen, dann müßte man freilich anerkennen, daß in unseren Schulen wenigstens die Hälfte der Schüler mit solchen Fehlern behaftet ist. Man fängt freilich an, die Aufmerksamkeit auf diese Fehler zu lenken, man forscht nach den Ursachen dieser leidigen Uebelstände und man sucht sie in der schlechten Stellung welche der Schüler beim Lesen und Schreiben einnimmt und man ist zu Feld gezogen gegen die Schultische, die Schulbänke, die Beleuchtung, die Art der Schrift, die Lehrer etc.

Das Alles ist freilich in Berücksichtigung zu ziehen, aber das Alles hindert nicht, daß wenn die Lehrer gezwungen sein werden die gerade Schrift zu lehren (die weniger schön ist und mehr Zeit in Anspruch nimmt als die geneigte), wenn die Schulzimmer nach allen Vorschriften der Wissenschaft beleuchtet sein werden, wenn der Schüler auf einem Stuhl sitzen wird und vor einem Pult, die ganz genau seiner Größe und der Sehschärfe seiner Augen entsprechen, die Wirbelsäulen unserer Kinder dennoch fortfahren werden, sich nach allen Seiten hin zu krümmen, so lange man nicht die, allerdings sehr einfache, Vorsicht angewendet haben wird, diese eben durch genügend kräftige Muskeln zu unterstützen.

Denn die Wirbelsäule ist ja an und für sich ein widerstandsloses Rohr, das alle Formen annehmen kann, welche die Bewegungen des Körpers ihm aufzwingen. Wenn die unzähligen Muskeln, welche sich an ihre Knochen anheften, die Wirbelsäule nicht aufrecht halten, so würde sie unter der einfachen Wirkung des Gewichtes des Kopfes und des Brustkorbes